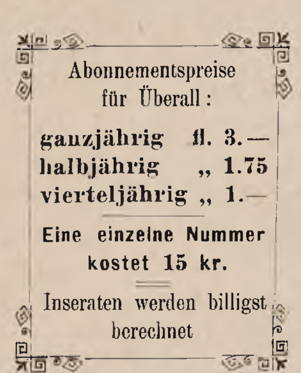
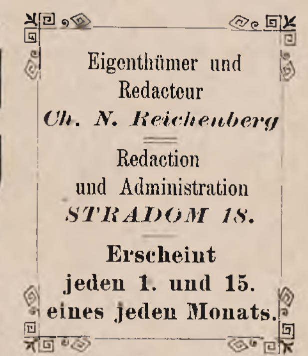
III. Jahrgang. *Krakau, 1 September 1895.* *Nr. 17.*


Abonnementspreise für Überall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—
Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.
Inseraten werden billigst berechnet

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.


Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*
Redaction und Administration *STRADOM 18.*
Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Auf zur Culturförderung!

Es leben nicht blos allein im Lande Galizien einige Mal hunderttausend Juden zufolge Besitz- und Erwerbslosigkeit in Noth und Elend, sondern die Juden galizischer Provenienz finden sich auf dem grössten Theile des Erdballes zerstreut; diese verrichten in England und in den Vereinigten Staaten, wohin sie durch schlechten Geschäftsgang oder totale Beschäftigungslosigkeit massenhaft auszuwandern gezwungen seien, Lohndienste, sie pödeln und die Arbeitsunfähigen betteln und fallen der Gesellschaft fremder Länder zur Last. Die polnischen Juden sind die sprichwörtlichen unheimlichen, abschreckenden Zudringlinge in allen Herren Ländern, wohin der Reisende kommt, nach Deutschland, Frankreich, England, Amerika und Australien, begegnet er auf Schritt und Tritt jüdischen Jammergestalten, welche die Unmöglichkeit der Existenz in der Heimat nach fernen Landen hinausgeführt hatte. Diese Enterbten werden überall offen und verstohlen mit Hass und Verachtung behandelt und wie die Zigeuner, welche das Nomadisiren angeboren haben, betrachtet. Ja, die reichen und einflussvollen Israeliten in Galizien, welchen der Kamm am Kopfe wächst, bei der nächsten Landtagswahl Mandate in die autonome Landesstube zu erhaschen, lassen sich die Härchen um diesen rothen Kamm der Ehrsucht im Geringsten nicht krümmen, wenn hunderttausende ihrer Brüder im- und ausser dem Lande subsistenzlos sind und vor Hunger schmachten.

Diejenigen, welche in Beziehung der Verbesserung der œconomischen Lage ihrer jüdischen Heimatsgenossen. Erspriessliches leisten wollten, würden sich ehrliche bürgerliche Verdienste erwerben, während die Anstrebung von Würden und Ehrenämtern gleichbedeutend ist mit dem Losziehen auf die Befriedigung particularistisch-egoistischer Bedürfnisse. Einige Mal hunderttausend Menschen jüdischen Glaubens sind in Galizien brodlos und für diese muss was gethan werden und wer zugreift und auf diesem nothwendigem Gebiete wirken würde, dieser betritt eine Bahn, welche ihn auf die höchste Stufe reiner Volksthümlichkeit führen würde. Auf also zur Culturförderung! Unsere Glaubensbrüder hier zu Lande sind von Natur aus nicht schlecht angelegt und wenn manches ihnen auszusetzen wäre, was den modernen Sitten und Gebräuchen der Jetztzeit nicht vollkommen entspricht, ist dieses einzig und allein dem harten Kampfe ums Dasein und der gänzlichen Subsistenzlosigkeit des grössten Theiles derselben zuzusprechen. Die Grundlage cultureller Ausgestaltung eines Volkes sind geordnete materielle Verhältnisse. Das jüdische Proletariat in Galizien muss Erwerbsquellen in genügendem Masse bekommen; dieses soll der productiven Arbeit zugeführt werden und solches würde leicht zu einem nützlichen Bruchtheile der Gesellschaft umgewandelt werden.

Wir wollen auch nicht ermangeln mit unseren geehrten Lesern die Nachricht zu theilen, dass seitens des Baron Hirsch nunmehr ein Augenmerk auf die Hebung der wirthschaftlichen Lage in Galizien gerichtet

werden soll. Die Action des Philantropen einerseits und das ernste, ausdauernde und aufrichtige Wirken der Hilfsaction der Herren Dr. Rapaport, Dr. Byk und Dr. Rosenstock anderseits könnten belangreiche Momente zur œconomischen Aufrichtung des galiz. Proletariates werden, denn die Thatsachen lehren, dass dort, wo in Galizien Industrien entstanden sind, wie in Rudnik, Skole, Sassow, Czerlany etc. die Juden im Allgemeinen in guten Verhältnissen sich befinden.

Mögen diejenigen Herren, welche über die Mittel obenbezeichneter Hilfsaction verfügen können, an die That schreiten, um mit dem grossen Werke der Culturförderung, für welches bereits 8 Monate Vorbereitungen getroffen werden, endlich zu beginnen.

Zu den Landtagswahlen.

Die Landtagswahlen finden bei uns zu Lande an den folgenden Terminen statt, u. z.: Am 25. d. M. von der Kurie der Kleingrundbesitzer; am 30. d. M. von der Kurie der Städte-Bezirke und am 3. k. M. von der Kurie der Grossgrundbesitzer. Die israelitische Bevölkerung in Galizien nimmt mit einem zwanzig procentigem Contingente der Gesammtwähler an den Wahlen daselbst theil. Dass wir im Landtage genügend durch Mandatore, welche unserer Glaubensgenossenschaft angehören, repräsentirt sein sollen, ist von eminenterer Wichtigkeit, wie, dass zahlreich israelitische Deputirte aus Galizien im Reichsrathe sitzen. Die vitalsten wirthschaftlichen Interessen der hierländischen Judenschaft gehören einzig und allein in die Competenz des Landtages und des Landesausschusses. Im Verhältnisse der jüdischen Steuerzahler in Galizien haben wir den Anspruch, zehn Abgeordnete mosaischer Confession in unsere autonome Landeskörperschaft zu entsenden und indem bis dato blos vier derselben von der Urne hervorgegangen seien (Dr. Goldmann Stadtbezirk Lemberg, Dr. Fruchtmann Städtebezirke Stryj, Drohobycz, Sambor, Dr. Rappaport de Porada, Handelskammer Krakau, Dr. Rosenstock, Handelskammer Brody) ist es ausschliesslich der politischen Mattherzigkeit und dem allgemeinem Indifferentismus unserer Glaubensbekenner zuzuschreiben. Es wäre daher an der Zeit, dass wir uns dasjenige, was uns nach Recht und Gesetz zusteht, nicht nehmen lassen und aufs feierlichste verfechten und vertheidigen. Nachdem die Wahlen in den Städtebezirken erst am 30. d. M. vor sich gehen werden, haben die Wähler jüdischen Bekenntnisses in denjenigen Städten, in welchen diese die Majorität besitzen, einen vollen Monat Zeit, um sich zum Wahlkampfe zu organisiren und zu wappnen. Wir sehen es evident ein, dass wir länger in der Reserve nicht bleiben können und dass es Thorheit wäre, diejenigen Mandate, welche Israeliten bekommen könnten, noch bei dem Umstande zu verschenken, wo gegen die bettelärmsten Landjuden in Galizien der wirthschaftliche Vernichtungskampf geführt wird. Es heisst daher in allen Bezirken, wo Juden die Majorität haben, absolut jüdische Candidaten aufzustellen u. z. solche, welche keiner radikalen oder utopistischen Zeitströmung huldigen, sondern Männer, welche sich der nöthigen Bildung, eines geraden Charakters, eines Gemeinsinnes und einer politischen Verlässlichkeit erfreuen.

Welche Richtung die Israeliten im Allgemeinen bei den Landtagswahlen einzuschlagen hätten, hat die Vergangenheit uns vorgezeichnet. Das Gros unserer Glaubensgenossen neigt zwar offenkundig der Idee des Demokratismus zu, allein nicht der Scheinheiligkeit dieser Idee; die Juden huldigen der wahren und echten Demokratie, welche das Wohl aller Menschen, ohne Unterschied der Nationalität und Confession anstrebt und nach den Bestrebungen der Demokraten in Galizien, die ärmsten Israeliten in ihrem Erwerbe zu devastiren, können wir dieser Partei daselbst vorläufig das vollste Vertrauen nicht entgegentragen und umso weniger uns derselben zu Wahlzwecken zur Verfügung stellen.

Aus der Mitte der demokratischen Partei ging der Gedanken der Schaffung der »Kółka rolnicze« hervor. Diese Institution hat der Baurenschaft in Galizien geschadet, denn solche wird dem ehrlichen Pfluge entrissen und dem Handel und Schacher zugeführt und diese »Kółka rolnicze« haben Tausende jüdische Familien, welche sich am flachen Lande durch die Betreibung von Nahrungsmittel-Geschäften kümmerlich ernährt hatten, an den Bettelstab gebracht; die Blätter demokratischer Richtung unterlassen keine Gelegenheit, um den Juden Püffer und Nadelstiche zu geben und ist das demokratisch? Wozu daher mit einer Partei gehen, welche uns hetzt und verfolgt? Zwar hat die conservative Partei bis dato für uns Israeliten direct auch nichts gethan, allein hat diese einige Erleichterungen, welche im Parlamente für uns unternommen wurden,

doch unterstützt und dazu verholfen, dass solche auch durchgeführt werden. Die Israeliten werden immer die Regierung unterstützen und da die conservative Partei die Regierungspartei ist. sollte es eine Aufgabe aller Juden in Galizien sein, dort, wo es sich um kein jüdisches Mandat handeln kann, die Candidaten der conservativen Partei aufs Thunlichste zu unterstützen.

Die Nothwendigkeit
der Gründung eines Bankvereines für Kleinhandel- und Kleingewerbe in Krakau.

Wir haben bereits an dieser Stelle die Nothwendigkeit der Gründung eines Bankvereines für Kleinhandel- und Kleingewerbe am hiesigen Platze einige Male hervorgehoben und bis dato fand sich hier kein Capitalist, welcher die Initiative hätte, unsere für erwähnte Stände wichtige Anregung auf ernstlicher Basis in Realisirung zu bringen. Wir sagten auf ernstlicher Basir weil Anfangs des Jahres 1893 hierorts von einer Seite der Versuch gemacht wurde, ein solches Institut zu gründen, welche, wie es scheint, gar keinen Ueberblick hatte, welche Höhe von Capitalien und Credit ein solcher Verein in Anspruch nehmen müsste, um nur im allergeringsten Masse den Bedürfnissen der Creditsuchenden des hiesigen Kleinhandels und Kleingewerbes zu entsprechen und der Meinung war, dass schon 6-8000 Gulden Einzahlungen seitens der Mitglieder genügen würden, um mit der Thätigkeit des Institutes zu beginnen und die Sache ist eben an dieser Begriffslosigkeit gescheitert.

Ein Bankverein für Kleinhandel und Kleingewerbe am hiesigen Platze muss mehr Einlagscapital haben wie ein Bankinstitut für den Grosshandel, weil das letztere meistentheils den Reescompte pflegt und eigenes Capital überflüssigt hätte, während der Erstere auf ein vollgespicktes Portefeuille von Wechseln rechnen müsste, welche in der oester.- ung. Bank unanbringbar wären und somit eigenes Geld im genügendem Masse in Lauf haben müsste.

Der Grossindustrie und dem Engroshandel hierorts stehen gegenwärtig Geld in Hülle und Fülle zur Disposition. Nicht allein, dass die hier neugegründeten Banken ihr Geschäft machen müssen, hat sich in Folge ihrer Wirksamkeit der Procentsatz des Privatescomptes verbilligt, denn die Capitalisten wollen natürlich ihre Barschaften nicht unverzinst liegen lassen und sind durch die Concurrenz bemüssigt, mit reduzirterem Zinsfusse zu arbeiten. Die Geldquellen sprudeln daher dem Grossem in fast überflüssiger Weise. Allein, die Industrie und der Grosshandel können bei allem dem noch nicht prosperiren, wenn der Kleinhandel nicht vollkommen gesund dasteht; der Kleinhandel, welcher direct den Consumenten bedient und die jeweilige Waare eben zu Geld macht, ist das Postument der Industrie und des Grosshandels und diesem müsste seitens der Massgebenden in der Geschäftswelt verholfen werden, dass die Mitglieder desselben direct, ohne welche Vermittlung, im Nothfalle sich ein Darlehen auf mittelmässige Zinsen verschaffen könnten.

Jeder Vernünftige wird wohl die Richtigkeit unserer Anschauung in Rede stehender Angelegenheit einsehen und mit uns übereinstimmen, dass ein Bankverein für Kleinhandel und Kleingewerbe am hiesigen Platze, wo 800 israelitische Kleinhändler und 600 israelitische Handwerker bestehen, eine absolute Nothwendigkeit ist und es wäre an der Zeit, dass an die That der Verwirklichung dieses so praktisch-volkswirthschaftlichen wie humanitären Gedankens geschritten werde.

Wir werden aber nunmehr nicht blos beim Schreiben stehen bleiben, sondern auch energische Schritte unternehmen, um das Inslebenrufen besagten Bankvereines ehemöglichst herbeizuführen.

Wir erlauben uns daher alle diejenigen Herren Advocaten hierorts, welche in erster Linie in der Lage wären, minimum fl. 20.000 baar zur Gründung des Institutes beizutragen, sowie in zweiter Linie eine Liebe zu Förderung des Gemeinwohles inne haben und entschlossen sind, die Sache zu übernehmen und solcher vorzustehen, zu ersuchen, uns auf eine Unterredung und diesbezügliche Verständigung einzuladen.

Auch Privatcapitalisten, welche für besagten Gegenstand Interresse hätten, könnten sich bei uns anmelden, damit dieselben auf die erste Versammlung einzuladen. Ein Bankverein für Kleinhandel und Kleingewerbe in Krakau könnte eine Million Gulden jährlich umsetzen, derselbe würde einem schreienden Mangel abhelfen, dieser wäre ein Nothbeholf für hunderte ehrlich strebende Geschäftsleute und eine Grundlage zur vollkommensten Gesundung des hierortigen Handels und des Gewerbes im Allgemeinen.

Die Oper in Krakau.

Die Opernsaison, welche in geistiger Beziehung die Bewohner hierorts und Umgebung volle zwei und ein halb Monate belebt hat, hat ihren Abschluss gefunden. Es sei daher eine Pflicht der hiesigen Presse, den Herren Dr. Julian Bandrowski und Ludwig Heller, welche den Sinn, den Muth und den Unternehmungsgeist hatten, den ersten Opern-Cyklus in Krakau zu veranstalten, den aufrichtigsten Dank aller Musikfreunde daselbst öffentlich zum Ausdrucke zu bringen.

Wir heben es, ganz unbeeinflusst, einzig und allein von der Wahrheitsliebe geleitet, hervor, dass den obenerwähnten Herren, welche auf den Gedanken gekommen seien, Opern im hiesigen Prachttheater aufzuführen und diesen Gedanken auch perfect realisirt haben, das Verdienst zugesprochen werden muss, dass sie zu einem bedeutenden Stücke Geistesleben in Krakau beigetrugen; denn, wenn das hiesige Publikum einmal von den Erhabenheiten musikalisch scenischen Genusses gekostet hat, wird dieses sich diesen Genuss nicht mehr nehmen lassen und die hiesige Theater-Direction möge bei Zeiten Vorbereitungen treffen, dass alljährlich eine Opernsaison hier veranstaltet werde. Die Opernaufführungen haben die hiesige Bühne im Allgemeinen gehoben; Leute, welche gar keinen Sinn für Theater hatten, den hiesigen Theatersaal nicht einmal kannten, sind nunmehr durch die Opern angezogen, eifrige Theaterbesucher geworden: es geht ihnen ein Licht auf und sie gewannen die Ueberzeugung, dass in der modernen Culturwelt Zerstreuungen vorhanden seien, welche schöner und anständiger sind, wie das Kartenspiel oder das Bier und Weintrinken. Diese werden von nun an ihre Mussestunden eher im Theater bei einer Oper, einer Comödie oder einer Drama todtschlagen und dabei einem veredelnden Kunstgenuss haben.

Es soll ferner den Herren Dr. Julian Bandrowski und Ludwig Heller anerkannt werden, dass sie die Unternehmung der Opern-Stagione nicht mit einer sogenannten rücksichtslosen Gewinnsucht betrieben haben, sondern in erster Linie mit Liebe und Idealität für die schöne Sache arbeiteten. Sie erfüllten alles Dasjenige, was sie in ihrem Programme in Aussicht stellten; sie engagirten unbestreitbar Kräfte ersten Ranges und liessen dabei niemals die Pflichten gegenüber dem Patriotismus ausser Acht, denn die Wiegen aller Künstler, welche hier aufgetreten seien, standen auf polnischem Territorium und wir hatten die Gelegenheit Künstlernamen von Weltrufe, welche polnischer Nationalität sind, im Originale zu sehen und zu hören. Ein Beweis, dass die Unternehmung treu arbeitete und den Gewinn als Nebensache hielt, ist der Umstand, dass diese sich zu allerletzt in die Unkosten der Ausstattung für die Oper „Lohengrin“ stürzte, welche eine Summe von Tausenden Gulden insgesammt absorbirte wodurch Krakau zu allererst in ganz Polen das grösste Werk Richard Wagner's und wie Musikkritiker behaupten, vorzüglich in Scene gesetzt und aufgeführt habe.

Wir schliessen diesen letzten Bericht über die Opernsaison mit der Zuversicht, dass sich hierorts, wie in allen grösseren civilisirten Städten, allmählig ein lebhaftes Theaterleben, welches nur zur Verfeinerung und Veredelung der hiesigen Bewohner beitragen kann, entwickeln und ausgestalten wird.



NOTIZEN.



Stadt-Theater. Nachdem die Opernsaison abgeschlossen ist, macht die hiesige Theater-Direction die erforderlichen Vorbereitungen, um, wie bisher, das polnische Drama und die Comödie in einer der Stadt Krakau würdigen Weise pflegen zu können.

Wie wir erfahren, findet die erste Vorstellung im hiesigen Stadt-Theater schon am 8. d. M. statt, und soll das berühmte Stück »Spazmy modne« von Boguszewski mit ausserordentlich guter Besetzung, zur Aufführung gelangen.

Die Operette in Krakau. In den letzten Wochen war die Operette des Director, Herrn Julian Myszkowski, im hiesigen Parke sehr gut besucht; es wurden nämlich einige Stücke daselbst gegeben, welche das Publikum angezogen haben; in der Karmelitengasse waren in den letzten Tagen zur Dämerung immer Völkerwanderungen gegen den Park zu bemerken. In einer Posse, »Małżeństwo na próbę«, welche in England, Frankreich und Deutschland mit Erfolg gegeben wurde, trat unser Heimatskind, Herr Ign. Feldmann, welcher am Lemberger National-Theater stabil wirkt, auf und spielte die Rolle des Böhm.

Demselben wurden ob seines vorzüglichen Spieles stürmische Applaus zu Theil. Gegenwärtig wird im Sommertheater des Herrn Myszkowski die comische Oper, »Glocken von Corneville« immer bei ausverkauftem Hause gegeben.

Nekrolog. Vor einigen Tagen starb hier der angesehene Kaufman und Hauseigenthümer, Josef Lauer, im Alter von 52 Jahren, welcher unter zahlreicher Betheiligung von Verwandten und

Freunden zu Grabe getragen wurde. Der Verstorbene gehörte fast allen hiesigen humanitären Vereinen als Mitglied an; er unterstützte seine mittellosen Verwandten aufs Entsprechendste und war ein bescheidener und strebsamer Mensch. תנצבה

Nekrolog. Sontag den 18 v. M, wurde hier Abraham Goldgart, welcher nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte, unter zahlreicher Betheiligung des Publikums, zur ewigen Ruhe getragen. Der Verstorbene gehörte dem hiesigen Gemeinderathe, der Handelskammer, der Cultusrepräsentanz und mehreren Vorständen von Humanitäts-Vereinen eine lange Reihe von Jahren als Mitglied an. Er war ein besonders eifriger Förderer des hiesigen israelitischen »Waisen-Vereines«, dessen grossartiges, 2-stöckiges Gebäude in der Dietelsgasse wurde unter seiner Patronanz und Hinzuthun geschaffen. Mit besonderer Wärme arbeitete der Verblichene für den Verein »Kipu Zeduku«; er ging alljährlich wochenlang von Haus zu Haus sammeln und es bereitete ihm eine Genugthuung, wenn es ihm gelungen war, noch 100 Centner Kohlen den Armen vertheilen zu können. Der Verstorbene soll für wohlthätige Zwecke eine namhafte Summe hinterlassen haben.

Im Trauerhause sprach der Rabbinatsassesor Herr Pinkus Dembitzer und am offenen Grabe widmete der Rabbinatsverweser, Herr Ch. L. Horowitz, dem Heimgegangenen einen gebührenden Nachruf. תנצבה

Geburtstag des Kaisers. Aus Anlass des Geburtstages Seiner Majestät, unseres Allergnädigsten Kaisers, wurde Sonntag den 18 v. M. in der hiesigen alten Synagoge eine feierliche Andacht abgehalten. In der Synagoge waren anwesend der Vicepräsipent der Cultusgemeinde, Herr Hirsch Landau, sowie mehrere Cultusvorstände und ein zahlreiches Publikum. Nachdem der Cantor das "הנותן תשועה" beendet hatte, hielt der Rabbinatsverweser, Herr Ch. L. Horowitz, eine längere, rein deutsche Rede, in welcher derselbe unsere Glaubensgenossen anspornte, wie bisher, die Liebe und Treue zum Allerhöchsten Kaiserhause und dem Vaterlande immer zu bewahren.

Verein israelitischer Schuhmacher in Krakau. Für das Bethaus obenbetitelten, seit vielen Jahren hier bestehenden Vereines, wurde seitens der Mitglieder desselben eine neue Thorarolle angeschafft, welche hierorts geschrieben wurde und den Betrag von fl. 300 kostete. Die neue Thorarolle wurde Samstag Abends den 24. v. M. vom Cassier des Vereines, des hier angesehenen Kaufmannes, Herrn Samuel Scheuer, Dietelsgasse 31, in das Bethaus, welches sich Krakauergasse befindet, getragen. Zu dieser Ueberführung der Thorarolle haben sich fast alle hiesigen israelitischen Schuhmacher mit Gesellen, sowie Lehrlingen in festlicher Kleidung eingefunden. Der Zug mit der Thorarolle bewegte sich unter Bedeckung massenhafter Lampions, sowie bei illuminirten Fenstern der Häuser aller Gassen, welche derselbe passirte. Mehrere Bethvereine haben ihre Thorarollen dem Zuge entgegengeschickt. Unsere jüdischen Schusterlein, welche immer auf ein Stückchen Brod ehrlich arbeiten, tanzten und jubelten vor Freude und die religiöse Befriedigung war ihnen von den Gesichtern zu lesen.

Ein Tausendköpfiges Publikum schloss sich dem Zuge an und stimmte in den Gesang ein, mit welchem die Thorarolle ihrer heiligen Bestimmung zugeführt wurde.

Statt jeder besondern Anzeige. Am 22. v. M. vermählte sich Fräulein Julie Buchner, Tochter des Herrn David Buchner hier, mit Herrn Alexander Silbermünz aus Czestochau.

Ein Prachthotel in Krakau. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Besitzer des Grand-Hotels in Bielitz den Bauplatz, auf welchem sich hier das Orpheum des Herrn Adolf Friedmann befindet, sammt den Baulichkeiten auf demselben, gekauft. Derselbe beabsichtigt auf diesem Platze einen grossstädtiehhen Prachtbau mit drei Fronten, Grodgasse, Gertrudagasse und Plantation in welchem ein Hotel, ein grosses modern eingerichtetes Caffehaus, sowie eine Restauration, alles mit electrischer Beleuchtung, etablirt werden sollen aufzuführen. Krakau erhebt sich zur Grossstadt.

Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild. Der Theil des Landes Galizien für obenbezeichnetes Werk geht seiner Vollendung entgegen. Auch den Juden Galiziens, ihrem Leben und Wirken, ihren Alterthümern und Sehenswürdigkeiten wurden im besagten Theile mehrere Buchseiten eingeräumt und um für solche Material in Wort und Bild zu sammeln, weilten hier vor einigen Tagen zwei Herren, ein Schriftsteller und ein Zeichner, welche mehreren jüdischen Anstalten daselbst Besuche abstatteten, Beschreibungen und photografische Aufnahmen von denselben machten. Unsere alte Synagoge mit ihren archeologischen Momenten wird unter Anderem im Werke »Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild« eingehendst bedacht sein, was unserer Gemeinde zur Ehre und Ruhme gereichen kann.

Verzeichniss der in Krakau vom I Juli bis I August 1895 verstorbener Israeliten:

Isak Weissberg	73	Jahre alt
Adolf Beck	34	„ „
Moses Lichtenberg	25	„ „
Pessel Gronner	70	„ „
Emilie Abeles	38	„ „
Beile Mendelssohn	94	„ „
Sale Nachtigal	77	„ „
Freide Gold	34	„ „
Ester Krameisen	20	„ „
Sara Perlmutter	32	„ „
Sara Steinberg	46	„ „
Scheindel Doller	24	„ „
Leib Hirsch Langfuss	33	„ „
Isak Kornblum	32	„ „
Leie Haubenstock	93	„ „
Samuel Jakob Diamant	65	„ „

„Kolejarz“ (Der Eisenbahner) betitelt sich ein Blatt, welches hierorts den 1, 10 und 20 eines jeden Monats erscheinen wird. Dieses Organ, welches von Herrn, Dr. Leon Filimowski, einer guten Feder, redigirt wird, verfechtet die Interessen der Bahnbeamten und schreibt über Eisenbahn-Angelegenheiten. Pränumerations-Preise: ganzjährig fl. 4, halbjährig fl. 2, vierteljährig fl. 1.

Zu welchem Zwecke die „Kółka rolnicze“ in Galizien ins Leben gerufen wurden. Ein hoher Würdenträger hier zu Lande machte Einem unserer Gewährsleute das Bekenntniss, dass die »Kółka rolnicze« in Galizien zum Zwecke gegründet wurden, um die Juden aus den Dörfern absolut zu verdrängen. Die Städte in Galizien haben daher auf Zuwachs der Bewohner seitens der expulsirten Dorfsjuden zu rechnen.

Mendelssohn über den Talmud. Man schreibt uns: Bekanntlich gefallen sich die antisemitischen vorgeblichen Talmudkenner darin, ab und zu ihre Talmudweisheit leuchten zu lassen, und zwar zur grossen Heiterkeit aller wirklichen Talmudforscher. Ueber die von der Schule zu Kairuan in Nordafrika breits im Jahre 987 n. Chr. G. angeregte, sehr schwierige Frage der Talmudredaction gehen die antisemitischen Gelehrte mit einer Leichtigkeit hinweg, als ob die Frage nämlich, „ob die Mischna und die beiden Gemaras schon in der talmudischen Zeit schriftlich redigirt wurden und als literarische Erzeugnisse vorhanden waren, oder ob sie sich bloss durch mündliche Mittheilung fortgepflanzt haben“, gar nicht bestünde. Zur Belehrung der antisemitischen gelehrten Thebaner seien hiemit die geist- und gemüthvollen Worte angeführt, die Mendelssohn in seiner Vorrede zum Mischne-Thora schrieb um, das Verhältniss der mündlichen Ueberlieferung zum schriftlichen Gesetze zu charakterisiren. „Die Handlungen des Menschen,“ äussert sich Mendelssohn, „sind vorübergehend, haben nichts Bleibendes, nichts Fortdauerndes, das so wie die Bilderschrift durch Missbrauch oder Missverstand zur Abgötterei führen kann. Sie haben aber auch den Vorzug vor Buchstabenzeichen, dass sie den Menschen nicht isoliren; nicht zum einsamen, über Schriften und Büchern brütenden Geschöpfe machen. Sie treiben vielmehr zum Uebergange, zur Nachahmung und zum mündlichen, lebendigen Unterricht. Daher waren der geschriebenen Gesetze nur wenig und auch viele ohne mündlichen Unterricht und ohne Ueberlieferung nicht ganz verständlich, und es war verboten, über dieselben mehr zu schreiben. Die ungeschriebenen Gesetze aber, die mündliche Ueberlieferung, der lebendige Unterricht von Mensch zu Mensch, vom Mund ins Herz, sollten erklären, erweitern, einschränken und näher bestimmen, was in dem geschriebenen Gesetze aus weisen Absichten und mit weiser Mässigung unbestimmt geblieben ist. In Allem, was der Jüngling thun sah, in allen öffentlichen, sowohl als Privatverhandlungen, in allen Thoren und an allen Thürpforten, wohin er die Augen oder die Ohren wandte, fand er Veranlassung zum Forschen und Nachdenken, Veranlassung, einem älteren und weiseren Manne auf allen seinen Tritten zu folgen, seine kleinsten Handlungen und Verrichtungen mit kindlicher Sorgfalt zu beobachten, mit kindlicher Gelehrigkeit nachzuahmen, nach dem Geiste und der Absicht dieser Verrichtungen zu forschen und den Unterricht einzuholen, dessen sein Meister ihn fähig und empfänglich hielt. So waren Lehre und Leben, Weisheit und Thätigkeit, Speculation und Umgang auf das Innigste verbunden, oder sollten es vielmehr der ersten Einrichtung und Absicht des Gesetzgebers nach sein.“

Verein zur Abwehr des Antisemitismus in Wien. In der letzten Generalversammlung wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Beschluss gefasst, eine Rechtsschutzabtheilung zu errichten, die den Zweck hat, die Vertretung aller Jener in die Hand zu nehmen, die durch antisemitische Angriffe an ihrer Ehre oder Sicherheit bedroht werden. Diesen Rechtsschutz sollen selbstverständlich nicht allein jüdische, sondern auch alle jene Mitbürger geniessen, die nicht gewillt sind, sich durch den Antisemitismns terrorisiren zu lassen. Drei hervorragende Wiener Advokaten haben sich bereit erklärt die Vertretung der Rechtsschutzabtheilung zu übernehmen, so dass von jetzt an das Bureau des Vereines (Dorothergasse 12) allfällige Anmeldungen entgegennimmt. Der Verein wird bald in der Lage sein, über die Affaire von Rożnau Näheres zu berichten.

DIE „EQUITABLE“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

der Vereinigten - Staaten in Newyork

bringt in der k. k. Wiener Zeitung vom 18. August 1895 den Bericht des **Newyorker Versicherungsamtes** über die **amtliche Prüfung** dieser Anstalt zur öffentlichen Kenntniss.

Diese amtliche Prüfung wurde Anfangs Jänner 1894 begonnen, in der detaillirtesten Weise durch die erfahrensten Beamten des Newyorker Versicherungsamtes durchgeführt,, und der Bericht des Superrintendenten, Mr. James E. Pierce, der Staatslegislative am 9 Juli 1895 vorgelegt. Dieselbe dauerte volle 18 Monate. Nach diesem Berichte*) ist die **Geschäftsmetode der „Equitable“ in allen Zweigen** als eine gute, ja vollkommene zu bezeichnen; der Kostensatz des Geschäftes ist möglichst reduzirt, die Sterblichkeit eine ausserordentlich günstige — die Capitalien sind in den sichersten Werthen angelegt und gewähren gute Zinsen — die sämmtlichen Verbindlichkeiten sind richtig berechnet — die Zahlungen erfolgen in der coulantesten Weise — die Gewinnste, sowohl die jährlichen als auch die Tontinen-Gewinnste, werden gerecht vertheilt — der Gewinnstfonds hat die bedeutende Höhe von über 85 Millionen Gulden erreicht,

Mr. Jannes E. Pierce schliesst den Bericht mit folgenden Worten: **„die Resultate sprechen für sich selbst, sie zeigen das Geschick und die unermüdliche Arbeit, welche in der Leitung der „Equitable“ während der 35 Jahre aufgewendet worden sind. Es gewährt mir grosse Befriedigung constatiren zu können, dass alle Geschäfte dieser ungeheueren Versicherungs-Unternehmung in gesundem und prosp rirendem Zustande sind. Die Polizzeninhaber der „Equitable“ können darüber beruhigt sein, dass ihre Interressen von gewissenhaften und geschulten Directoren und Beamten wahrgenommen werden, deren Integrität unzweifelhaft ist und deren lange Erfahrung sie geeignet macht, das Geschäft in einer Weise zu führen, die am besten den wahren Interessen der Polizzeninhaber entspricht“.**

*) Ein Abdruck des Originalberichtes in die deutsche Sprache übersetzt, kann sich jeder Intressent bei der hiesigen Generalvertretung der „Equitable“ holen lassen.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.